# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

23. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 52 | Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 31. Dezember 1925 | 6. Jahrgang




## Einigung in unserem deutschen Genossenschaftswesen.

Am 10. Dezember haben die Generalversammlungen der Provinzial-Genossenschaftskasse und der Genossenschaftsbank Poznań die Vereinigung der beiden Genossenschaftsbanken auf Grund des Gesetzes über die Vereinigung von Genossenschaften beschlossen. Die Genossenschaftsbank Poznań ist hierbei die aufnehmende Genossenschaft. Die der Provinzial-Genossenschaftskasse angehörigen Genossenschaften werden durch den Einigungsbeschluß Mitglieder der Genossenschaftsbank, die Selbständigkeit der einzelnen Genossenschaften bleibt durch diese Einigung unberührt. In den Aufsichtsrat der Genossenschaftsbank treten folgende Herren ein, die bisher dem Aufsichtsrat der Provinzial-Genossenschaftskasse oder dem Ausschuß des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen angehörten: Kelm-Charzewo, Becker-Stralkowo, v. Born-Fallois-Sienno, Raschke-Rothenburg, Jaeger-Neu Zattum, Erdmann-Gnesen, Nachtigall-Kostschin, Oertner-Lissa. Der bisherige Leiter der Provinzial-Genossenschaftskasse, Herr Direktor Hallstein, ist in den Ruhestand getreten. Ihr zweites Vorstandsmitglied, Herr Wittek, scheidet im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat aus, um die Filiale der Bank für Handel und Gewerbe in Hohensalza zu übernehmen. Der Geschäftsbetrieb der Provinzial-Genossenschaftskasse ist inzwischen mit dem der Genossenschaftsbank Poznań vereinigt und in das Geschäftshaus Wjazdowa 3 verlegt.

Gleichzeitig wählte der Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen Herrn Freiherrn von Massenbach-Konin als Vorsitzenden des Vorstands und Herrn Dr. Swart als stellvertr. Vorsitzenden und geschäftsführenden Verbandsdirektor. Beide Herren bilden künftig zusammen mit Herrn Rittergutsbesitzer Kelm-Charzewo den Vorstand des Verbandes. Durch diese Wahl, die im Einvernehmen mit dem Verbandsausschuß des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen stattfand, wird ein Zusammengehen beider Verbände eingeleitet.

Diese Beschlüsse haben die Einigung unseres deutschen Genossenschaftswesens in der vormaligen Provinz Posen zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Von beiden Seiten kam in den Verhandlungen der dringende Wunsch zum Ausdruck, daß mit diesem Tage die jahrzehntelangen Meinungsverschiedenheiten und die Losung „Hie Offenbach, hie Raiffeisen" begraben und vergessen sein möge. Seit mehr als 20 Jahren sind die Versuche wiederholt worden, diese Einigung herbeizuführen, aber es ist nicht leicht, Organisationen, die für sich gewachsen sind, zusammenzubringen, auch dann oder gerade dann, wenn sie dasselbe Ziel erstreben. Die Einigung ist ein Kind der Not. Die Einsicht, daß eine doppelte Organisation von dem erschütterten und geschwächten Deutschtum unseres Gebiets nicht mehr getragen werden kann, war nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges wohl den meisten klar. Die Verhandlungen darüber führten 1921 zur Vereinigung der beiden genossenschaftlichen Warenzentralen; nun sind auch die Geldzentralen und die Verbände auf diesem Wege gefolgt. Allen, die bei diesem Einigungswerk tatkräftig geholfen haben, soll hier der Dank der deutschen Genossenschaften ausgesprochen sein, zuerst und vor allem unserem bisherigen Verbandsdirektor Dr. Wegener, dem es nicht vergönnt war, die Einigung zum vollen Abschluß zu bringen, der sie aber mehr als alle in seinem Leben gefördert und ihren Abschluß vorbereitet hat.

Wir wollen die Tragweite der Einigung nicht überschätzen. Die wirtschaftlichen und sonstigen Nöte, die uns bedrücken, sind so groß und schwer, daß das Genossenschaftswesen sie nur mildern kann. Auch unser geeinigtes Genossenschaftswesen verfügt nicht entfernt über die wirtschaftlichen Mittel und Kräfte, die im Frieden vorhanden waren. Besonders die Hoffnungen auf größeren und billigeren Kredit wird man nicht zu weit spannen dürfen. Denn die Genossenschaften sind mit ihren Mitteln davon abhängig, daß der Sparsinn des einzelnen Familienvaters und sein Vertrauen ihnen allmählich wieder neue Mittel zuführen, die sie verwalten können, und die Ersparnisse waren in den letzten Jahren durchweg gering. Viele Einzelwirtschaften sind sogar rückwärts gegangen. Dennoch wollen wir uns über die Einigung freuen und dürfen an sie Hoffnungen für die Zukunft knüpfen.

Die einheitliche Verwaltung der Zentrale wird Ersparnisse an den Verwaltungskosten ermöglichen. Sie bringt eine einheitliche Beratung der Genossenschaften. Das ermöglicht eine einheitliche Zinspolitik der Genossenschaften und wird den Sparsinn im Lande fördern. Das Aufhören des Gegeneinanders wird das Vertrauen des Genossenschafters nicht nur zu seiner Zentrale, sondern auch zu allen einzelnen Genossenschaften verstärken und wird deren geschäftliche Entwicklung fördern. Der einheitlichen Zentrale wird durch den Beitritt so vieler neuer Genossenschaften eine breitere Grundlage gegeben. Wir dürfen hoffen, daß sie dadurch auch kräftiger werden wird, um für die Gesamtheit der Genossenschaften noch Besseres zu leisten. Eine kräftige Zentrale ist aber der wirksamste Rückhalt und die beste Stärkung auch für die einzelne Genossenschaft. So hoffen wir, daß vor allem das Selbstvertrauen der einzelnen Genossenschaften durch den Zusammenschluß nachhaltig gestärkt wird, daß in ihnen der Wille wächst, sich kräftig wieder so zu entwickeln, wie es vor dem Weltkriege war. Ganz besonders gilt das von den Spar- und Darlehnskassen, die zu ihrem großen Berufe erstarken müssen, ihren Mitgliedern zu helfen, daß sie für ihre Kinder eine Zukunft in unserem Lande begründen können. Mögen auch die Zeiten drückend sein — Wiederaufbau unserer genossenschaftlichen Arbeit mit vereinten Kräften, das sei in Zukunft unsere Losung nach dem Wahlspruch: Einer für alle, alle für einen!

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen,**
zapisane stowarzyszenie in Poznań.
Swart, Verbandsdirektor.

# Zum Jahreswechsel.

Beim Jahreswechsel pflegen wir einen Rückblick auf das scheidende Jahr zu tun und Beobachtungen über alles Erlebte des dahingeschwundenen Jahres anzustellen. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß Erfahrung die beste Schule für den Menschen ist, und daß uns solche Betrachtungen wertvolle Winke und Weisungen für die Zukunft gewähren können.

Auch das vergangene Jahr ging nicht spurlos an uns vorüber. Viel Kummer und Sorgen hat es uns beschieden, und manchmal schien uns unsere Lage sehr verwickelt, ja sogar trostlos. Und das Bild um uns herum hat sich auch geändert. Gar manchen uns liebgewordenen Menschen müssen wir missen. Wir wollen zunächst jener Berufs- und Stammesgenossen gedenken, die von diesem Erdendasein für immer geschieden sind. Aber auch sonst haben sich unsere Reihen gelichtet. Manchen haben die Verhältnisse gezwungen, die ererbte Scholle aufzugeben. Andere haben uns wiederum aus freien Stücken verlassen, weil sie sich in die neuen Verhältnisse nicht hineinfinden konnten, und gaben leider das ihnen von ihren Vätern anvertraute Gut preis. Sie fühlten sich nicht stark genug, um auch stürmischen Tagen zu trotzen. Ihnen werden wir wohl kaum nachtrauern. Eiserne Zeiten erfordern eiserne Männer. Ist man nicht fest genug mit seiner Scholle verwachsen, dann hängt man auch nicht an ihr, sondern betrachtet sie nur als Broterwerb, wie der Industriearbeiter seine Arbeitsstätte, mit der ihn kein inneres Band verbindet. Diese besitzt für ihn überall denselben Wert, wo sie auch liegen mag, wenn nur seine materiellen Bedürfnisse hinreichend befriedigt werden. Ganz anders ist es bei einem wahren Landwirt. Er ist es, der erst seiner Hände Fleiß und Mühe in den ihm anvertrauten Boden hineinlegen muß, bevor er sein Auskommen findet. Die spätere Selbständigkeit, die den landwirtschaftlichen Arbeiten eigen ist, ist freilich auch mit einer größeren Verantwortung verbunden. Aber diese wiederum kettet den Landwirt immer fester an seine Scholle, deren Eigentümlichkeiten er immer mehr zu ergründen sucht, um sich auch den Erfolg seiner Arbeit zu sichern. So verwächst er immer mehr mit seinem Boden und lernt ihn lieben. Je besser er seine Scholle kennt und mit je größerem Interesse er sich in sie hineinlebt, um so dankbarer wird sie ihm dafür sein und es ihm um so reicher lohnen.

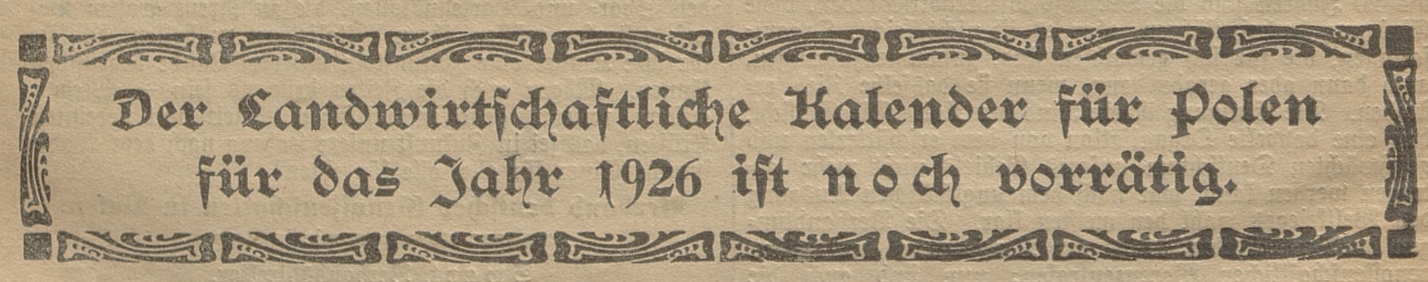
Gerade die Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft unterliegen sehr starken Schwankungen, und der Landwirt muß es daher verstehen, sich nicht nur unter günstigen, sondern auch unter ungünstigen Verhältnissen zu behaupten. Wir wollen daher jenen Berufsgenossen, die ihre Heimatscholle leichtfertig preisgegeben haben, statt das Ererbte durch unerschrockenen Kampf und zielbewußte unermüdliche Arbeit sich zu erhalten, nur wünschen, die Zukunft möge sie zu wetterfesteren Naturen gestalten, damit sie auch auf ihrem neuen Arbeitsfelde nicht der rauhen Wirklichkeit zum Opfer fallen. Sie haben den bekannten Goetheschen Ausspruch noch nicht verstanden, der da lautet: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen". Und sollte ihnen durch Abwanderung der Lebenskampf vorläufig erleichtert worden sein, so haben sie doch keine Gewähr dafür, daß ihnen auch die Zukunft stets zu willen sein wird.

Wir aber wollen auch in das neue Jahr mit dem Gelöbnis eintreten, daß wir auf unsere eigene Kraft vertrauen und uns lebensfähig erweisen wollen. Wir wollen den Beweis erbringen, daß wir uns kraft unserer geistigen und seelischen Stärke durchzusetzen vermögen. Wir wollen auch in der Zukunft auf dem uns zugewiesenen Arbeitsfeld ausharren und uns nicht auf die Suche nach dem Glück begeben, das sehr flüchtig ist und aus schaffensfrohen Menschen schlaffe Genießer schafft. Unsere Ahnen, die als Pioniere der Kultur bis in den weitesten Osten vorgedrungen waren, haben oft unter viel schwierigeren Verhältnissen ihren Lebenskampf führen müssen. Kriege und Verwüstungen, Krankheiten und Seuchen, verschiedene Drangsalierungen und Verfolgungen haben sie überstanden, ohne sich selbst aufzugeben. Sie haben Wälder gerodet, Dörfer und Städte angelegt und die unkultiviertesten Gegenden in fruchtbare Auen verwandelt. Ihr Lebensziel war eben, Kulturträger in weitgehendstem Sinne zu sein und nicht Ruhe und Behaglichkeit zu suchen. Wollen wir uns ihrer nicht würdig erweisen und uns weniger tatkräftig zeigen? Unser Weg ist uns vorgezeichnet, den wir gehen sollen. Er führt zum Fortschritt, zur Weiterentwicklung und zum Aufstieg. Wir dürfen nicht stille stehen. Denn Stillstand ist Rückgang. Suchen wir unserem Dasein eine möglichst breite Grundlage zu geben. Auf je festeren Fundamenten wir stehen werden, um so stärkeren Anstürmen werden wir standhalten. Machen wir uns alle Mittel zunutze, die uns vorwärts bringen und fördern können. Solche Fördermittel stellen nicht nur die geistigen Errungenschaften auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion dar; auch unsere seelische Veranlagung und unsere Lebensauffassung spielt hier eine Rolle. Wir dürfen nicht stets auf unsere persönlichen Vorteile bedacht sein, wir müssen auch zum Opfer bereit sein. Wir müssen nicht nur an die Gegenwart, sondern auch an die Zukunft denken und alle für unsere Fortentwicklung in Frage kommenden Momente berücksichtigen. Wir müssen zu der Ueberzeugung kommen, daß uns nur das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Einigkeit stark machen können. Nicht einzeln wollen wir umherirren, sondern mit vereinten Kräften an dem uns vorgesteckten Ziel, an unserer Fortentwicklung arbeiten. Wir wollen einander helfen und uns gegenseitig fördern. Wir wollen uns zu einem mächtigen Strom in unserer Organisation zusammenfinden und durch gemeinsame Zusammenarbeit über alle Widerwärtigkeiten des Lebens Herr werden. Wir wollen aber unserer Organisation auch nicht die Lebensäfte versagen, sondern ihr Dasein sichern, damit sie nicht verdorrt, sondern zu unserem Wohle blühe und gedeihe.

Und nun, teurer Leser, bewahre auch im neuen Jahre Deiner Fachzeitschrift die Treue. Sie stellt das Band zwischen vielen Tausenden Deiner Berufsgenossen her und sucht Dich im weitestgehenden Sinne zu fördern und vorwärts zu bringen. Unterschätze nicht diese geistigen Werte. Sie sollen Dir den Lebenskampf erleichtern helfen.

Möge Dir das Jahr 1926 ungetrübten Lebensmut, Kraft und Schaffensfreudigkeit erhalten, dann wird es Dir trotz aller Sorgen und Schwierigkeiten zu einem gesegneten Jahr werden.

Die Schriftleitung.



## 1 Ackerbau. 1

## Mitteilung des Landwirtschaftlichen Instituts der Technischen Hochschule in Danzig.

### Zur Frage der Bodenuntersuchung nach Neubauer.

Zahlreiche Anfragen über Bodenuntersuchung, die in letzter Zeit an das Landwirtschaftliche Institut gelangt sind, veranlassen mich, die Einrichtung der Bodenuntersuchung, wie sie das Landwirtschaftliche Institut getroffen hat, kurz zu beschreiben.

Wir haben mit der Übernahme der Versuchs- und Kontrollstation und deren Laboratoriumseinrichtung zugleich die Möglichkeit bekommen, die Tätigkeit dieser Versuchs- und Kontrollstation in der Richtung zu erweitern, wie sie einem augenblicklich praktischen Bedürfnis entspricht. Es ist dies die Aufnahme der Bodenuntersuchung nach Professor Neubauer. Sie hat den Vorzug, daß sie verhältnismäßig billig und einfach durchzuführen ist. Außerdem liefert diese Methode nach dem augenblicklichen Stand der Erfahrung und der Forschung den sichersten Aufschluß über den Vorrat an wurzellöslichen Nährstoffen im Boden.

Der Gang der Untersuchung ist folgender: 100 Gramm lufttrockenen Bodens werden mit einer vielfachen Menge von reinem nährstoffreiem Quarzsand zusammen in ein Gefäß gegeben. In dieses so gefüllte Gefäß werden 100 Roggenkörner eingesät. Die Gefäße erhalten genügende Feuchtigkeits- und Wärmezufuhr, so daß die Keimung und die Jugendentwicklung der Roggenpflänzchen schnell fortschreiten. Nach einer Vegetationszeit von 16—18 Tagen werden die 100 Roggenpflänzchen aus dem Gefäß vorsichtig herausgenommen und analysiert. Da auf einer verhältnismäßig geringen Menge Bodens eine große Zahl Pflanzen gezogen werden, so sind bereits in dieser kurzen Zeit alle verfügbaren Nährstoffe von den Roggenpflänzchen aufgenommen worden. Die Bestimmung des Kali- und Phosphorsäuregehaltes der Roggenpflanzen gibt uns also einen Anhalt, wieviel wurzellösliches Kali und wurzellösliche Phosphorsäure in diesen 100 Gramm Boden enthalten waren. Man kann nach diesem Ergebnis dann leicht berechnen, ob diese Menge unter natürlichen Verhältnissen draußen imstande ist, eine ganze Pflanze zu ernähren, bzw. welche Nährstoffmengen durch Düngung zugeführt werden müssen.

Da im natürlichen Boden neben dem Nährstoffvorrat auch noch andere Faktoren für das Pflanzenwachstum eine wichtige Rolle spielen, so betrachten wir mit der Feststellung des Vorrates wurzellöslicher Nährstoffe unsere Aufgabe noch nicht als gelöst. Außerordentlich wichtig ist es, neben dem Gehalt an Kali und an Phosphorsäure auch den Kalkzustand des Bodens zu kennen. Dies ist der Gegenstand einer weiteren Untersuchung, die wir mit den eingesandten Bodenproben vornehmen, im einzelnen darauf einzugehen würde hier zu weit führen.

Für diese Bodenuntersuchung ist erforderlich, daß ein Durchschnittsmuster des zu untersuchenden Bodens im Gewicht von 1 Kilogr. eingesandt wird. Die Entnahme dieses Durchschnittsmusters erfordert besondere Sorgfalt, da von dieser Arbeit sehr viel abhängt. Wenn das Ergebnis der Analyse einen für den ganzen Schlag zutreffenden Durchschnittswert darstellen soll, so setzt dies selbstverständlich voraus, daß das zur Untersuchung eingeschickte Bodenmuster ebenfalls einen genauen Durchschnitt des zu prüfenden Schlages darstellt. Es ist bei der Probenahme folgendermaßen zu verfahren. Wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen, genügen Proben der Ackerkrume. Soll der Untergrund mit untersucht werden, so ist er getrennt von der Ackerkrume zu halten. Es ist nur der Boden solcher Flächen zu einer einzigen Probe zu vereinigen, die nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und Düngung als einheitlich zusammengesetzt zu betrachten sind. Sandköpfe und ähnliche Stellen kleineren Umfanges, die von der Beschaffenheit des übrigen Ackers stark abweichen, sind daher von der Probenahme auszuschließen, oder aber, wenn besonderes Interesse hierfür vorliegt, gesondert einzuschicken.

Man entnimmt an 40 bis 50 gleichmäßig verteilten Stellen je Hektar bis zu einer Tiefe von 20 bis 25 Zentimetern mit dem Spaten oder einem Bodenbohrer gleichmäßig schwere Proben. Nur bei unzweifelhaft einheitlicher Beschaffenheit des Bodens kann sich die Zahl der Entnahmestellen verringern. Die Proben sammelt man in einem zuverlässig sauberen, ja nicht mit Düngerresten behafteten Sack oder einer sauberen Karre. Man mischt sie dann gründlich auf trockener, sauberer Unterlage und nimmt zur Einsendung an die Versuchsstation davon eine gute Durchschnittsprobe von etwa 2 Kilogramm. Wenn der Boden nicht mehr schmiert, kann man auch an jeder Entnahmestelle die herausgeholte Teilprobe mischen, damit ein kleines, breites und nicht zu tiefes Gefäß (ein flaches Emailletöpfchen von etwa 100 Kubikzentimeter Inhalt) füllen und diese kleinen Teilproben sammeln. Man hat bei dieser Art der Probenahme den Vorteil, daß man nicht unnötig große Mengen Boden über das ganze Feld zu schleppen braucht.

Das Versenden geschieht am besten in reinen Säckchen, die auf Wunsch zurückgesandt werden. Mehrere Proben, nur in Papier gepackt, zusammen zu versenden, empfiehlt sich nicht, weil leicht infolge Durchweichens und Zerreißens des Papiers die Proben durcheinander geraten. Völliges Austrocknen der Böden und künstliche Erwärmung sind zu vermeiden. Dringend erwünscht sind bei Einsendung der Proben nähere Angaben über die Lage, die geologische und landwirtschaftliche Beschaffenheit und bisherige Bewirtschaftung der Böden.

Die Proben sind unter Vermeidung einer persönlichen Anschrift zu senden an die Landw. Versuchs- und Kontrollstation, Danzig, Sandgrube 21*)

Die Kosten der Bodenanalyse nach Neubauer einschließlich der Bestimmung der Säureverhältnisse betragen 36,— Gulden. Mit der bloßen Mitteilung des Ergebnisses der Bodenuntersuchung ist dem Landwirt selbstverständlich nur wenig gedient. Wir werden daher, soweit uns die oben erwähnten näheren Angaben zugleich mit der Einschickung der Bodenproben gemacht werden, eine kurze Aufstellung der von uns für zweckmäßig gehaltenen Düngungsmaßnahmen geben.

Für diejenigen Landwirte, die sich dieser Einrichtung bedienen wollen, besteht nun ferner die Möglichkeit, eine ackerbautechnische Beratung vornehmen zu lassen. Diese Beratung bezweckt einmal, aus den erfolgten Bodenuntersuchungen, wie sie oben beschrieben wurden, eine noch weiter gehende Nutzanwendung für die Praxis herausholen zu können. Sie soll ferner, soweit dies überhaupt eine Beratungstätigkeit tun kann, die Ackerbautechnik der betreffenden Betriebe auf eine ähnliche Höhe bringen, wie sie in den bestgeleiteten Betrieben im Reiche heute erreicht ist. Es ist beabsichtigt, in engster Zusammenarbeit mit dem Institut für Mineralogie und Geologie (Professor Stremme) für diese Beratung eine bodenkundliche Grundlage zu gewinnen durch die zunächst vorzunehmende genaue Bodenaufnahme des betreffenden Gutes. Nach den Ergebnissen dieser Bodenaufnahme wird eine genaue Bodenkarte des betreffenden Gutes angefertigt. Diese Bodenkarte dient als Grundlage für die Herstellung einer zweiten Karte, der Meliorationskarte. Die Meliorationskarte muß sich auf der Bodenkarte folgenrichtig aufbauen, um dem praktischen Landwirt etwas nützen zu können. Sie muß eine Karte der durchzuführenden bodentechnischen Maßnahmen sein. Mit einer solchen Karte ist dem Landwirt die Möglichkeit gegeben, nicht nur einen Überblick über die verschiedenen Bodenverhältnisse seines Gutes zu gewinnen, sondern zugleich auch die notwendigen Maßnahmen zur Bodenverbesserung im weitesten Sinne übersichtlich dargestellt zu sehen. Eine derartige Karte würde ihm ferner auch betriebswirtschaftlich ein wichtiges Hilfsmittel an die Hand geben, weil sie den

*) Auf Veranlassung der Westpoln. Landw.-Gesellschaft werden Bodenuntersuchungen nach Neubauer schon seit zwei Jahren auch in Posen von dem Chemiker Herrn Kettler-Poznań, ul. Słowackiego 8, Tel. 6204, ausgeführt.

Überblick über die zu treffenden Maßnahmen und damit zugleich die zweckmäßigste Arbeitsverteilung gestattet. Da die rationelle Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes heute ganz andere Hilfsmittel erfordert, als sie uns bisher zur Verfügung standen, kann die oben erläuterte Bodenkarte ein wichtiges Werkzeug in diesem Sinne bedeuten.

Selbstverständlich ist die Anfertigung der Bodenaufnahme nur der erste Schritt auf dem Gebiete der Beratungstätigkeit. In welcher Weise diese im einzelnen weiter zu geschehen hat, kann nicht allgemein ausgeführt werden, sondern ist von Fall zu Fall nach den vorliegenden Bedürfnissen zu entscheiden. Jedenfalls ist das Landwirtschaftliche Institut bereit, auf in dieser Richtung geäußerte Wünsche jederzeit einzugehen. Prof. Dr. Heuser.

## 2 Arbeiterfragen. 2

### Tarifkontrakte.

Die Drucklegung der deutschen Ausgabe der Tarifkontrakte für die Deputanten, Handwerker, Häusler und Scharwerker für die Zeit vom 1. 4. 26 bis 31. 3. 27 ist fertiggestellt. Die Bezirksgeschäftsstellen der Westpolnischen Landw. Gesellschaft sind von uns mit der erforderlichen Anzahl von Exemplaren versehen worden. Unsere Mitglieder werden gebeten, ihren Bedarf bei diesen Stellen umgehend vor dem neuen Mietstermin anzufordern. Das Stück kostet 1,50 Zloty.

Wir hoffen, die polnischen Exemplare auch bald zu erhalten, so daß wir die erwähnten Geschäftsstellen damit ebenfalls versehen werden.

Es sind an einzelnen Artikeln Aenderungen vorgenommen worden, die jeder Betriebsleiter kennen lernen muß. Daher ist die Beschaffung des neuen Tarifkontraktes unbedingt erforderlich.

Wir weisen auch nochmals darauf hin, daß nach Artikel 6 des neuen Vertrages jeder Landwirt dem Arbeitervertreter seines Gutes kostenlos ein polnisches Exemplar des Tarifkontraktes liefern muß.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

## 3 Bank und Börse. 3

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. Dezember 1925.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 1,50 °/₀₀ | C. Hartwig I.-VII. Em. | —,65 °/₀₀ |
| Bank Związku I.-XI. E. | 4,— °/₀₀ | Dr. R. May, I.-V., | 21,— °/₀₀ |
| Polski Bank Handlowy I.-IX. Em. | —,— °/₀ | Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | 0.30 °/₀₀ |
| Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. | 2.60 °/₀₀ | Młyn Ziemiański I.-II. Em. | —,— °/₀₀ |
| H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50. (28. 12.) | 6.— zł | Unja I.—III. Em. | 4.— °/₀₀ |
| Centr. Skór I.-V. Em. | —,60 °/₀₀ | Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.) | —,— zł |
| Goplana I.—V. Em. | 1,20 °/₀₀ | 3½—4 °/₀ Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkriegsstcke. | —,— °/₀₀ |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | 2,— °/₀₀ | 3½—4 °/₀ Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke. | —,— |
| Herzfeld Victorius I.-III. E. | 3,— °/₀₀ | 4 °/₀ Pos. Pr.-Anl. / 3½ °/₀ dito } Vorkriegs-Stcke. | —.— |
| Luboń. Fabr. przetw. ziemn. I.-IV Em. (28. 12.) | 63,— °/₀₀ | 6 °/₀ Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr. | 5,60 zł |
| | | 8% Dollarpfandbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll. | 3,10 „ |

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Dezember 1925.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10 °/₀ Eisenbahnanl. pro 100 zł | 100,— zł | 6 % Staatl. Dollar-Anleihe pr. 1 Doll. = Zloty | 5,57 |
| 5 °/₀ Konvertierungsanleihe, pro zł 100,— | 43,50 „ | Dollar = Zloty | 8,55 |
| 8 °/₀ poln. Goldanleihe, pro zł 100,— | —,— „ | 1 deutsche Mark = Zloty | 2,10 |
| 100 franz. Franken = Zloty | 32,15 | 1 Pfd. Sterling = Zloty | 41,80 |
| 100 belg. „ | 38.55 | 100 schw. Frank. - „ | 165,50 |
| 100 österr. Schilling „ | 120,50 | 100 holl. Gulden = Zloty | —,— |
| | | 100 tschech. Kronen - „ | —,— |

Diskontsatz der Bank Polski 12 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 29. Dezember 1925.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Doll. = Danz. Gulden | 5,2115 | 100 Zloty = Danziger Gulden | 59,75 |
| 1 Pfund Sterling = Danziger Gulden | 25,203 | | |

Kurse an der Berliner Börse vom 28. Dezember 1925.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gulden = deutsche Mark | 168,80 | 1 Dollar = dtsch. Mk. | 4,20 |
| 100 schw. Francs = deutsche Mark | 81,26 | 5% Dt. Reichsanl. | —,2025 % |
| 1 engl. Pfund = deutsche Mark | 20,372 | Ostbank-Akt. | 68,— % |
| 100 Zloty = deutsche Mark | 47,50 | Oberschl. Koks-Werke | 52,50 % |
| | | Oberschl. Eisenbahnbed. | 37,25 % |
| | | Laura-Hütte | 28,62 % |
| | | Hohenlohe-Werke | 8,12 % |

Amtliche Devisen-Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

| für Dollar: | | | | für schweizer Franken: | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (22. 12.) | 9,— | (28. 12.) | 8,65 | (22. 12.) | 173,75 | (28. 12.) | 168,25 |
| (23. 12.) | 8,60 | (29. 12.) | 8,55 | (23. 12.) | 166,05 | (29. 12.) | 165,50 |
| (24. 12.) | 9,25 | | | (24. 12.) | —,— | | |

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 22. 12. | 8,78 | 28. 12. | 8,83 |
| 23. 12. | 8,77 | 29. 12. | 8,70 |
| 24. 12. | 8,80 | | |

## 4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

### Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Die Vorbereitungen für unsere Generalversammlung sind im vollsten Gange und sie dürfte den Erwartungen unserer Mitglieder im weitgehendsten Sinne entsprechen. Da aus vielen Vereinen eine größere Anzahl von Mitgliedern zur Tagung erscheinen will, sind wir gerne bereit, nicht nur für Einzel-, sondern auch für Massenquartiere für die minderbemittelten Teilnehmer zu sorgen, wenn uns bis spätestens 20. Januar 1926 die Anzahl der Teilnehmer bekannt gegeben wird. Später einlaufende Anmeldungen werden nur nach Maßgabe der noch vorhandenen freien Plätze berücksichtigt werden können.

In Frage kommen der 5. und 6. Februar. Am 4. Februar tagen die verschiedenen Ausschüsse und die Delegierten-Versammlung, zu denen an die Mitglieder dieses Ausschusses besondere Einladungen erfolgen werden und die daher nicht allgemein zugänglich sind. Wir bitten daher unsere Mitglieder, sich schnellstens zu entscheiden, ob sie an der Tagung teilnehmen wollen, und ob sie Einzel- oder Massenquartier wünschen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

### Bekanntmachung.

**Wir bringen hiermit die Beschlüsse unserer Delegiertenversammlungen vom 9. Dezember 1924 und 12. September 1925 in Erinnerung, wonach die Beiträge für das Jahr 1925 und die Sonderumlage in Goldzloty zu entrichten sind, soweit die Zahlung nicht bis zum 15. Oktober erfolgte.**

**Mit Rücksicht auf den neuen Zlotysturz und die damit sich erhöhenden Ausgaben, wie auch mit Rücksicht auf diejenigen Mitglieder, welche pünktlich ihre Beiträge in Goldwerten bezahlten, hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 14. Dezember d. J. folgendes beschlossen:**

**„Die rückständigen Beiträge einschließlich der Sonderumlage sind derart zu begleichen, daß an Stelle eines Goldzloty 1,50 Papierzloty zu zahlen sind."**

**Der Aufsichtsrat ist dabei von der Erwägung ausgegangen, daß seit dem Fallen des Zloty auch der Roggenpreis eine Steigerung erfahren hat, die dem in diesem Beschluß ausgesprochenen 50prozentigen Zuschlag entspricht.**

**Wir ersuchen unsere Mitglieder, hiernach ihre rückständigen Beiträge sofort zu begleichen, da bei einem fortschreitenden Fall des Zloty wir durch weitere Zuschläge die Wertverminderung des Geldes ausgleichen müssen.**

Zahlstellen: Postscheckkonto P. K. O. Poznań 206 383 oder Genossenschaftsbank Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Eine Zahlkarte hat der Nr. 51 dieses Blattes beigelegen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
Stow. Zar.

## Vereins-Kalender.

**Kreisbauernverein Poznań.** Am 4. Januar 1926, 12 Uhr im Saale Król. Jadwigi, Aleje Marcinkowskiego 1, Poznań, Sitzung der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft, in welcher Ziel und Zweck derselben besprochen werden sollen. Sämtliche Mitglieder des Kreisbauernvereins werden hierzu eingeladen.

**Bauern-Verein Lekno.** Versammlung 6. Januar 1925, nachmittags ½2 Uhr bei Poelchen. Vortrag des Herrn Schilling über „Exakte Bodenbearbeitung und Dünnsaat".

**Bauernverein Gowarzewo.** Vereinssitzung Sonnabend, den 9. 1. 26 nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate

**Kreis-Bauern-Verein Gostyn.** Zur Jahreswende rufen wir allen unseren Mitgliedern ein „Prosit Neujahr" zu. Indem wir um Ihre gütige Unterstützung, Erhaltung und Mitarbeit im Verein auch im neuen Jahre 1926 bitten, wünschen wir den Familien unserer Mitglieder nur Glück und Segen. Mit Vereinsgrüßen

der Vorstand.

**Bezirk Krotoschin.**

**Verein Kobylin.** Am Mittwoch, dem 6. Januar 1926, nachm. 2 Uhr Versammlung im Gasthaus Taubner.

## 6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

## Die neuen Gemeindevertreter-Wahlen.

### Die Fristen beachten.

Nach Artikel 6, Teil II der Verfügung des Ministeriums für das ehemals preußische Teilgebiet vom 25. März 1920 (Dziennik Urzędowy des Ministeriums für das ehemals preußische Teilgebiet, Nr. 19, Position 190) über die Änderung der preußischen Landordnung für die sieben Ostprovinzen der Monarchie vom 3. Juli 1891 schließt die Amtszeit aller auf Grund der Verfügung des Kommissariats des Obersten Volksrates vom 29. März 1919 (T. N. R. L. Nr. 5) und der im Jahre 1923 gewählten Gemeindevertreter mit dem Jahre 1925. Innerhalb der im § 56 der Landordnung (Änderung der Verfügung des Ministeriums für das ehemals preußische Teilgebiet vom 25. März 1920) vorgesehenen Zeit muß demnach zu Neuwahlen geschritten werden.

Um die Durchführung der Wahlen genau im Sinne der Rechtsvorschriften zu erleichtern, gibt der Vorsitzende des Kreisausschusses eine Wahlinstruktion mit den nötigen Mustern bekannt und trägt den Herren Schulzen unter persönlicher Verantwortung genaue Innehaltung der erlassenen Vorschriften auf.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Führung genauer Wahlakten zu widmen, die die Wählerlisten, sowie sämtliche Bekanntmachungen und Beschlüsse der Wahlkommission nach den angegebenen Mustern enthalten müssen.

Die in untenstehender Instruktion vorgesehenen Fristen **sind auf das genaueste innezuhalten.**

### Instruktionen für die Wahlen zu den Gemeinderäten.

1. pp.

2. pp.

3. **Spätestens bis zum 5. Januar 1926** ergänzen die Schulzen die Liste der Gemeindeglieder bzw. fertigen sie neu an, falls sie bisher noch nicht aufgestellt worden ist, und legen sie dem Bezirkskommissar vor. (Für die Anfertigung der Listen sind folgende Angaben nötig: Laufende Nummer, Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Beruf und etwaige Bemerkungen über Verzug, Option und dergleichen. D. Red. des Orgd. Urzęd.)

4. **Spätestens bis zum 10. Januar 1926** prüfen die Bezirkskommissare, ob die Listen der Gemeindeglieder ordnungsmäßig ausgefüllt sind, und stellen auf Grund der Listen fest, ob die Gemeinde im Sinne des § 49 der durch die Verfügung des Ministeriums für das ehemals preußische Teilgebiet vom 25. März 1920 geänderten Landordnung das Recht hat, einen Gemeinderat zu wählen. Die Listen werden von den Kommissaren den Schulzen wieder zugestellt mit einer Anmerkung, ob die Gemeinde zur Gemeindewahl schreiten soll oder nicht.

5. **Spätestens bis zum 14. Januar 1926** fertigen die Schulzen auf Grund der Gemeindegliederlisten die Wählerliste an. Die Liste ist ebenso anzulegen wie die Liste der Gemeindeglieder, nur daß noch eine Rubrik über die Abstimmung (ja oder nein) eingefügt wird. Hinter dem letzten Namen ist die Liste am Tage ihrer Schließung mit folgendem Vermerk zu versehen: **Powyższą listę wyborców, która była wyłożona w czasie od 15. do 29. stycznia 1926 i która obejmuje . . . . . . . . . . uprawnionych do głosowania, zamyka się.**

Komisja Wyborcza.

Przewodniczący . . . . . . . . Mężowie zaufania

. . . . . . . . . .

(Amtssiegel des Schulzen.) . . . . . . . . . .

6. Am 15. Januar 1926 legt der Schulze die Wählerliste zur öffentlichen Einsicht aus und gibt bekannt, wo und wann die Wähler die Liste einsehen können. Zugleich werden vom Schulzen Wahltermin, sowie Ort und Dauer der Wahl bekannt gegeben.

An demselben Tage beruft der Schulze aus der Mitte der Wähler zwei Vertrauensmänner, mit denen er die Wahlkommission bildet, deren Vorsitzender er ist. **Am 25. Januar 1926 läuft die Auslegungsfrist der Wahllisten ab.**

7. Vom Tage der Auslegung der Liste, d. h. vom 15. Januar bis zum 29. Januar 1926 einschließlich, nimmt der Schulze Proteste gegen Mängel in der Wahlliste entgegen.

8. **In der Zeit vom 30. Januar bis zum 4. Februar** beruft der Schulze die Wahlkommission ein und legt ihr die Proteste zur Entscheidung vor. Die Wahlkommission prüft dieselben, fertigt über die gefaßten Beschlüsse ein Protokoll an und nimmt entsprechend den Beschlüssen, Streichungen, Ergänzungen oder Berichtigungen in der Wahlliste vor. Die Entscheidungen der Wahlkommission teilt der Vorsitzende der Kommission den Antragstellern und in Fällen, wo jemand auf der Wählerliste gestrichen werden soll, auch der betreffenden Person mit.

9. **Am 4. Februar 1926** schließt die Wahlkommission die Wählerliste. Der Vorsitzende der Kommission berechnet auf Grund dieser Liste, wieviel Vertreter zu wählen sind, gibt deren Zahl bekannt und fordert zur Einreichung von Vorschlagslisten auf.

10. **In der Zeit vom 5. bis 11. Februar 1926 einschließlich** nimmt der Vorsitzende der Wahlkommission Vorschlagslisten an. Vom 5. bis zum 14. Februar werden diese Vorschlagslisten von der Wahlkommission geprüft. Die Kommission ordnet wenn nötig, Verbesserungen der Listen im Einvernehmen mit den in den Listen angegebenen Vertrauenspersonen an, versieht die Vorschlagslisten mit laufenden Buchstaben bzw. Nummern und entscheidet, welche Listen gültig sind.

11. **Am 15. Februar** gibt die Wahlkommission die von ihr als gültig anerkannten Listen bekannt.

12. Wenn nur eine einzige gültige Vorschlagsliste eingelaufen ist, setzt die Wahlkommission ein kurzes Protokoll darüber auf, daß nur eine solche Liste einlief, weshalb die Abstimmung nicht stattfinde und die betreffenden Kandidaten gewählt seien. Die Kommission veranlaßt die Bekanntgabe dieser Feststellung in der in der Gemeinde üblichen Weise.

13. **Frühestens am 26. Februar und spätestens bis zum 11. März 1926 muß die Wahl stattfinden.** Gleich nach vollzogener Wahl stellt die Wahlkommission das Wahlergebnis fest und setzt ein Wahlprotokoll auf, das sie unterzeichnet und dem Schulzen zur Verwahrung gibt.

14. Am Tage nach den Wahlen gibt der Schulze in der in der Gemeinde üblichen Weise das Wahlergebnis bekannt.

15. **Binnen zwei Wochen** vom Tage der Bekanntgabe des Ergebnisses nimmt der Schulze Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen an.

16. **Spätestens bis zum 29. März 1926** beruft der Schulze die neugewählten Gemeindevertreter zur ersten Sitzung des Gemeinderates zum 1. April ein. (Im gegenwärtig laufenden Jahre 2. April.)

Die Tagesordnung dieser Sitzung muß folgende sein:

1. Amtseinführung der neugewählten Gemeindevertreter;

2. Entscheidung über die Einsprüche gegen die Gültigkeit der Gemeindewahlen (falls solche einliefen) oder Entscheidung über die Gültigkeit der Wahlen von Amts wegen (d. h. ohne Rücksicht darauf, ob Einsprüche eingelaufen sind oder nicht).

17. Eine Abschrift des Beschlusses des Gemeinderates muß der Schulze sogleich an den Kreisausschuß schicken, der eine genaue Evidenzliste der Gemeinden führen muß, in denen die Gemeinderäte ihre Wahl für ungültig erklärten. Wenn nicht in der vorgeschriebenen Zeit gegen die Entscheidung des Gemeinderates, der die Wahl für ungültig erklärte, eine Beschwerde beim Kreisausschuß eingelaufen ist, muß der Kreisausschuß in den betreffenden Gemeinden Neuwahlen anordnen.

Bis zur Amtseinführung der Neugewählten würde in diesem Falle an Stelle des nicht bestehenden Gemeinderates (nach § 149 der Landordnung) der Kreisausschuß entscheiden.

## 9 Bücher. 9

**Taschenbuch für den landwirtschaftlichen Genossenschafter.** Herausgegeben vom Verbande landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg. Dieses Taschenbuch stellt einen äußerst brauchbaren Taschenkalender nicht nur für den Genossenschafter, sondern auch für den praktischen Landwirt dar. Es enthält neben dem Kalendarium einen Arbeitskalender für den Genossenschafter, für die Verwaltung der Genossenschaft, für den Vorsteher und für den Landwirt in den einzelnen Monaten. Der Textteil enthält interessante, kurze Artikel aus dem Genossenschaftswesen und der praktischen Landwirtschaft. Der Kalender wird daher nicht nur jedem Genossenschafter, sondern auch jedem Landwirt sehr gute Dienste erweisen.

**Die Erhöhung der landwirtschaftlichen Arbeitsleistungen durch Anwendung des Taylor-Systems.** Von W. Lüders. Zweite, durchgesehene Auflage. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11. — Da sich die Wirtschaftsverhältnisse in der gegenwärtigen Nachkriegszeit auch in der Landwirtschaft verschlimmert haben, sieht sich der Landwirt gezwungen, nach Mitteln zu sinnen, mit denen er seine Produktion verbilligen könnte. Eine solche Möglichkeit besteht in einer besseren Organisation der Arbeitsweise, sowie in einer besseren Ausnutzung der Arbeitskräfte und Erhöhung der Arbeitsleistung. Unter Anwendung des Taylor-Systems versucht der Verfasser, auch in der Landwirtschaft einen höheren Arbeitserfolg durch entsprechende Maßnahmen zu erreichen. Gerade die Frage der Arbeitsorganisation, die doch einen so großen Anteil des Aufwandes für sich in Anspruch nimmt, wurde bisher noch sehr vernachlässigt. Die Schrift enthält daher für jeden Praktiker viel Anregungen und gewährt ihm manche Fingerzeige zur rentableren Gestaltung seiner Wirtschaftsweise.

**Schlüssel zum Bestimmen der für den Weidewirt wichtigsten Gräser im blütenlosen Zustande.** Von Dr. Friedrich Falke, Professor der Landwirtschaft an der Universität Leipzig, 2. Auflage. Verlag der Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft. — Damit der Landwirt auch im blütenlosen Zustand die Gräser bestimmen kann, hat der Verfasser in obigem Werkchen die charakteristischen Merkmale der wichtigsten Gräser zusammengestellt und so dem Weidewirt die Möglichkeit gegeben, sich jeder Zeit während der Vegetation von der Güte seiner Wiesen und Weiden zu überzeugen. Diese Schrift wird jedem Weidewirt gute Dienste tun, da doch die Blütezeit der Gräser auf eine nur sehr kurze Zeit beschränkt ist.

**Der gegenwärtige Stand unserer Erfahrungen über die Düngung von Weiden, Wiesen und Feldfutterflächen.** Von Dr. Friedrich Falke, Professor der Landwirtschaft an der Universität Leipzig. Verlag des Landeskulturrates Sachsen. — In der gegenwärtigen Wirtschaftskrise erlangt die Viehzucht immer mehr an Bedeutung, weil man heute für tierische Produkte höhere Preise erzielt als für die pflanzlichen. Die Rentabilität der Viehzucht hängt zum großen Teil von dem Kulturzustand der Weiden, Wiesen und Futterflächen ab. Aus der angeführten Schrift kann der Landwirt erfahren, in welcher Art und Stärke er die Düngung dieser Flächen durchführen muß, damit er auch hochwertiges und nahrhaftes Futter ernten kann. Die Schrift ist daher sehr lesenswert.

**Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Evangelische Vereinsbuchhandl. Poznań, Wjazdowa 8, zu beziehen.**

## Dünger.

## Ammoniak- oder Salpeterstickstoff für die Pflanze?

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt, Erlangen.

(Nachdruck verboten.)

Die Wichtigkeit der Stickstoffdüngung war von altersher bekannt, jedoch wird dieselbe heutzutage in ein anderes, helleres Licht gerückt durch die Möglichkeit sachgemäßester Ausführung mit den modernen Kunstdüngern, besonders den rentablen Erzeugnissen der Luftstickstoffindustrie. Sechzehn Prozent des so lebenswichtigen Eiweißes (Proteins) bestehen aus Stickstoff. Das Eiweiß aber bildet Masse im Pflanzenkörper und dadurch ein Erstarken, ein gesundes Wachstum, lange Lebensdauer der Pflanze und zuletzt kraftvolle Fortpflanzung, das heißt beste Ernten versprechender Fruchtansatz. Ein Punkt ist dabei besonders zu berücksichtigen. Nicht die Quantität der Masse ist ausschlaggebend, sondern die Qualität. Nur gesunde Masse vermag förderlich auf den lebenden Organismus der Pflanze einzuwirken.

Gesunde Masse im Pflanzenkörper zu erzeugen, ist demnach die Aufgabe des Landwirts und Gartenbauers, des Waldbesitzers, des Wiesen- und Weidenwirts, des Weinbergbesitzers, kurz des Pflanzenbauers allgemein. Dies erreicht er im Rahmen der Volldüngung allein durch sachgemäße Stickstoffdüngung. Auch hier spielt die ausschlaggebende Rolle nicht die Quantität des Stickstoffes, sondern gleichsam seine Qualität, sein Wesen, das in den verschiedenen Kunstdüngersorten sich als verschieden erweist. Im wesentlichen haben wir hier zwei Typen, zwei Formen des Stickstoffs zu betrachten, nämlich die Salpetersäureform und die ammoniakalische Form. Je nach den Bedürfnissen der Pflanzen ist es notwendig, die eine oder die andere dieser Formen dem Gewächs als Speise darzubieten. Die Bedürfnisse der Pflanze aber richten sich einmal nach der Eigenart derselben, nach dem speziellen Hunger der Pflanze, aber auch nach dem Zustande der Pflanze, ob krank oder gesund.

Den Salpeterstickstoff besitzen wir im Natronsalpeter und im Kalksalpeter rein, das heißt unvermischt mit Ammoniakstoff. Obgleich sich auch diese Form zur Vordüngung, welche in diesem Falle kurz vor dem Säen oder Pflanzen vorgenommen werden muß, eignet, so bildet Salpeterstickstoff den idealen Kopfdünger. Dies kommt von seiner Wirkungsweise her. Er wirkt rasch und ziemlich kräftig, so daß die Kopfdüngung sich fast momentan bei den Pflanzen zeigt. Es ist deswegen auch perennierenden Kulturen, zum Beispiel Obstbäumen oder Beerensträuchern, ferner der Wintersaat beim Erwachen der Vegetation zu geben, damit dann gleich die Pflanze, die vor der Arbeit der neuen Lebensperiode steht, einen gedeckten Tisch findet, der eine Speise enthält, welche die meisten Pflanzen begierig aufnehmen. Diese Eigenschaft des Natronsalpeters weist bereits darauf hin, daß jede kränkelnde Kultur aller angebauten Pflanzenarten durch Salpeterstickstoff am raschesten und kräftigsten gestärkt werden kann, damit sie den Krankheitserregern möglichsten Widerstand zu leisten vermag, zum Beispiel bei Befall durch schädliche Insekten. Der Salpeterstickstoff kann daher als kräftigende Medizin angesprochen werden. Nur bei langsam wachsenden Qualitätspflanzen, insonderheit bei den Gärtnereigewächsen muß Vorsicht walten. Bei ihnen gibt man am besten gar nicht Natronsalpeter, so lange es nicht gilt, kranke Kulturen zu stärken, weil durch die stürmische Wirkung des Salpeterstickstoffes sich Mißstände einstellen können, vornehmlich, wenn mit zu starken Gaben gedüngt wird. Diese Mißstände bestehen im Hohl- und Holzigwerden, im Wässerigwerden der Früchte, in einer gewissen abführenden Wirkung von Gemüse und Frucht und in einer wenig großen Haltbarkeit derselben. Auch der Feldbau darf zu Hackfrüchten nur geringe Natronsalpetergaben auf den Kopf geben.

Ganz anders sind die Wesenseigentümlichkeiten des Ammoniakstickstoffes. Er wirkt langsam, seine pflanzennährende Eigenschaft zeigt sich deshalb nicht sogleich nach der Düngung. Er wirkt aber nachhaltig. Er kommt daher für jede Pflanzengattung als Nahrung in Frage. Das schwefelsaure Ammoniak ist neben dem salzsauren Ammoniak der ideale Dünger zur Vordüngung. Er muß aber gegen vierzehn Tage vor Aussaat der Pflanzen in den Boden gegeben werden, damit er seine Wirkung bereits auszuüben vermag, wenn die jugendlichen Gewächse seiner bedürfen. Aber auch als Kopfdünger kommt Ammoniakstickstoff wohl in Betracht. Denn auch von der Kopfdüngung verlangt man Nachhaltigkeit und Wirkung auf längere Zeit. Besonders Pflanzen mit kräftiger Blattentwicklung, zum Beispiel Hanf oder Tabak, benötigen den Ammoniakstickstoff, der sich gerade bei diesen Pflanzen auch für Kopfdüngung durchaus bewährt hat.

Aus dieser kurzen Betrachtung geht hervor, daß wir in dieser prinzipiell grundlegenden Weise die Machtmittel im Punkte der Stickstoffdüngung in Händen halten, um jede Pflanze bei jeder Gelegenheit restlos zu befriedigen. Ja, die Technik hat uns noch mehr Waffen in die Hand gegeben, indem sie Stickstoffdünger schuf, welche zusammen Salpeterstickstoff und Ammoniakstickstoff enthalten, wie der Kaliammonsalpeter oder der Leunasalpeter. In letzter Zeit kommt auch der künstliche Harnstoff mit 46 Prozent Stickstoff auf den Markt, und die praktischen Versuche mit demselben haben erwiesen, daß der Harnstickstoff die guten Eigenschaften von Ammoniakstickstoff und Salpeterstickstoff in sich vereinigt und sich besonders für Qualitätspflanzen und für stickstoffempfindliche Pflanzen als vollwertige Nahrung eignet.

**Landwirte, beginnt mit dem Ausputzen der Obstbäume.**

## 15 Futtermittel und Futterbau. 15

### Die Wintergerste als Futtermittel.

Von Prof. Dr. G. Frölich, Halle a. d. S.

Obwohl die Wintergerste in der Hauptsache zur Gewinnung eines gehaltreichen, bekömmlichen Futters, weniger zur Verwendung für technische Zwecke gebaut wird, fehlen noch eingehende Untersuchungen über die Zusammensetzung und den Nährwert. Bei der Ausdehnung, die der Wintergerstenbau inzwischen angenommen hat, wären aber solche Untersuchungen dringend notwendig. In der Literatur fand ich nur eine Angabe von Gruber, wonach sich die Körner einer Chevalier-Sommergerste als stickstoffreicher erwiesen als die Körner einer Chevalier-Wintergerste. Chevalier-Wintergersten werden aber in Deutschland kaum gebaut. Die Mammutwintergersten sowie die daraus entwickelten Zuchten nehmen weitaus die größte Anbaufläche ein. Wenn diese mit den für Brauzwecke gebauten, eiweißarmen Sommergersten verglichen werden, ergibt sich sicher, daß die Wintergersten immer nur etwa 25 Prozent höheren Eiweißgehalt haben. Es ist mithin durch den Wintergerstenbau möglich, größere Eiweißmengen von einer gegebenen Landfläche zu gewinnen. Bei dem Mangel an Eiweiß, den wir meistens in den Rationen haben, und bei dem hohen Preis des Eiweißes in den zuzukaufenden Kraftfuttermitteln, dürfte dieser Umstand sicher sehr für eine Ausdehnung des Wintergerstenbaues sprechen.

Für die Pferde ist die Wintergerste ein sehr gutes Futtermittel. Wenn im Sommer die Hafervorräte knapp werden, und man den großen Gefahren, die mit der Verfütterung frischen Hafers verbunden sind, vorbeugen will, gibt man gern ein Drittel bis die Hälfte der Körnerration in Gestalt von Wintergerste. Empfehlen dürfte es sich dabei, die Wintergerste etwas zu quetschen. Die Abneigung gegen gesund geerntete, trockene Gerste, die manche Pferdebesitzer noch haben, ist unbegründet. Bekannt dürfte ja sein, daß die Araber an ihre Pferde fast ausschließlich Gerste verfüttern.

In Schrotform ist die Wintergerste ein schmackhaftes, gern genommenes Futter für alle Alters- und Nutzungsklassen des Rindviehes, das einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung ausübt und eine gute Qualität der Milch und Butter bewirkt.

Ganz besonders zu schätzen dürfte Wintergerste für die Schweine sein, nicht nur, daß ein bekömmliches Aufzuchtfutter damit zur Verfügung steht, das trockene feste, derbe Zuchttiere heranwachsen läßt, in der Mast wird eine ausgezeichnete Fleisch- und Speckqualität erzielt.

Schließlich können auch den Schafen als Kraft- oder Nebenfutter regelmäßig gewisse Mengen von Wintergerste, gequetscht oder geschroten, verabreicht werden. Nur bei der Lämmermast empfiehlt Albert wegen des Einflusses auf den Talg nicht zu große Mengen.

Wir haben mithin in der Wintergerste ein vielseitig verwendbares, bekömmliches und gutes Futtermittel. Je höher die Kraftfuttermittelpreise steigen, desto mehr wird sich der rechnende Landwirt zu überlegen haben, ob er sich nicht durch Eigenbau sicherer und preiswerter diejenigen gehaltvollen Futtermittel beschaffen soll, die er zur Fortführung seiner Wirtschaft und zur Entwicklung seiner Zuchten gebraucht. Bei solchen Erwägungen wird der Wintergerstenbau sich immer wieder als eine zweckmäßige Wirtschaftsmaßnahme aufdrängen.

## 18 Genossenschaftswesen. 18

### Genossenschaftlicher Lehrgang.

Wir beabsichtigen, in der zweiten Hälfte des Monats Januar einen genossenschaftlichen Lehrgang — ähnlich wie in den vorangegangenen Jahren — in Posen und in Bromberg abzuhalten. Als Zeitdauer ist eine Woche in Aussicht genommen (Montag vormittag bis Sonnabend mittag). Irgend welche Vorkenntnisse in Buchführung oder genossenschaftlicher Geschäftsführung sind nicht erforderlich, so daß alle Mitglieder unserer Genossenschaften als Teilnehmer zugelassen werden können. Es soll nicht nur die Buchführung gelehrt werden, sondern insbesondere auch Vorträge über das Geld- und Warengeschäft in der heutigen Zeit bei unseren Genossenschaften gehalten und Fragen der Führung wertbeständiger Konten, sowie Steuerfragen erörtert werden.

Um einen Ueberblick über den Umfang dieses genossenschaftlichen Lehrgangs zu bekommen und die notwendigen Vorbereitungen treffen zu können, bitten wir heute schon, Teilnehmer zu diesem Kursus bei unseren Verbänden in Posen oder bei der Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Genossenschaften in Bromberg anzumelden.

Mit Rücksicht auf die heutigen Schwierigkeiten, Mitarbeiter in den Genossenschaften zu gewinnen, und auf die Notwendigkeit, Nachwuchs heranzubilden, hoffen wir auf eine starke Beteiligung, besonders aus den Kreisen der Spar- und Darlehnskassen.

Teilnehmer, die ein Quartier wünschen, müssen dies bei der Anmeldung mitangeben.

Der genaue Zeitpunkt des Lehrgangs wird in der nächsten Nummer des Zentralwochenblatts veröffentlicht werden.

**Verband deutscher Genossenschaften.**
**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.**

## 22 Güterbeamtenverband. 22

**Zweigverein Exin.** Am 10. Januar 1926, nachmittags 5,30 Uhr findet bei Rossek in Kcynia eine Sitzung des Güterbeamtenverbandes Zweigverein Exin statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg über Pflanzenkrankheiten. 2. Besprechung über das abzuhaltende Wintervergnügen. 3. Wirtschaftliche Tagesfragen. 4. Xylophon-Konzert. Es wird gebeten, die Damen mitzubringen.

**Güterbeamtenzweigverein Gostyn.** Am 3. Januar1926, nachmittags 3 Uhr 30 Min. findet in der Restauration von Jezierski-Gostyn eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Gutsverwalters Bienek-Ciołkowo über Rübenbau. 2. Weiterberatung über das geplante Wintervergnügen. 3. Verschiedenes. Im Anschluß an die Versammlung Kegelabend. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

## 28 Korbweiden. 28

### Die Anlage und Pflege einer Weidenkultur.

Von Grams-Schönsee-Graudenz.

(Nachdruck verboten.)

Hat man sich entschlossen, eine Weidenkultur anzulegen, so sei man immer noch recht vorsichtig. Zieht man auch einen Sachverständigen zu Rate, was sehr zu empfehlen ist, so bepflanze man doch zuerst nur eine kleine Fläche. Der beste Sachverständige kann sich irren, wenn er auch bereits jahrelange Praxis hinter sich hat. An einem anderen Orte kann man leicht manche Voraussetzungen für eine Rentabilität einer derartigen Anlage übersehen oder nicht kennen. Wird eine Weidenkultur richtig angelegt und sind die Bedingungen für ein gutes Gedeihen einer solchen vorhanden, so kann sie lange Jahre leistungsfähig sein. Sie kostet aber auch immerhin ein recht beträchtliches Stück Geld, und dieses ist ganz oder zum Teil weggeworfen, wenn Fehler bei der Anlage gemacht wurden. Ein preußischer Morgen genügt zunächst in den meisten Fällen zu einem Versuch. Man hat dann auch den Vorteil, daß man das immerhin teure Stecklingsmaterial zu weiteren Anpflanzungen nicht zu kaufen braucht, sondern der eigenen Kultur entnehmen kann.

Die Frage, auf welche Weise der Boden gewendet und gelockert werden soll, ist längst entschieden. Die geeignetste Bodenbearbeitung ist und bleibt das Rigolen mit dem Spaten. Es ist zwar teuer, kann aber nur auf Wiesen und auf stark zum Krautwuchs neigenden Böden oder Bruchland

in Betracht kommen. Beim Rigolen ist die Hauptsache, daß etwaiger Rasen tief nach unten versenkt wird. Dies geschieht nur gut durch Spatenarbeit.

Der Sacksche Rigolpflug liefert ja recht gute Arbeit, muß aber mit sechs Pferden bespannt werden, wenn es genügend tief gehen soll. Da die Pferde in dem 50 Zentimeter tiefen Graben gehen müssen, ist die Arbeit für sie recht ermüdend und geht langsam vonstatten. Das Rigolen mit dem Pfluge ist daher auch kostspielig. Mehr als einen preußischen Morgen Rigolarbeit wird man in einem Arbeitstage kaum leisten können. Es wird aber niemals gelingen, den Boden durch Pflugarbeit so zu rigolen, wie es mit dem Spaten möglich ist. Ich habe es in verschiedenen Fällen in der Praxis erfahren, daß der mit dem Pfluge rigolte Boden bald verkrustete und die Weiden sich schwächer entwickelten als auf dem benachbarten, mit dem Spaten bearbeiteten Plane. Handelt es sich um größere Flächen, so wird man den Dampfpflug arbeiten lassen, der eine gute und zudem billige Arbeit liefert, und auch im Buschgelände mit Wurzeln und schwächeren Pflanzenstöcken nicht versagt. Wie mir bekannt ist, sind besonders manche Dampfpflugmarken mit besonderen Vorrichtungen versehen, die sie zur Rigolarbeit sehr eignen. Die Frage, wann das Rigolen vorgenommen werden soll, ist auch bereits gelöst. Am vorteilhaftesten ist es entschieden, wenn bereits im Herbst vor der Pflanzung das Rigolen ausgeführt wird. Besonders schwerer Boden kann durch die Witterungseinflüsse, wie Frost, Regen und Luft verwittert werden und verschiedene im Boden vorhandene, für das Pflanzenwachstum giftige Verbindungen werden durch die Einwirkung der Luft unschädlich gemacht. Auch vermag sich das Erdreich über den Winter genügend abzulagern. Sogar der Sand bildet ja beim Rigolen Hohlräume, die sich erst später ausfüllen, wodurch der Boden sich noch mehr oder weniger senkt. Würden gleich nach dem Rigolen die Stecklinge gepflanzt, so ragen nach einiger Zeit die oberen Enden aus der Erde heraus, was vermieden werden muß.

Noch vorteilhafter ist es, wenn das Areal, das vorher Wiese war, nach dem Rigolen erst noch mit Hackfrüchten bebaut wird. Dadurch werden die Larven der so schädlichen Wiesenschnecke (Tipula) beseitigt. Auch sollte man möglichst vermeiden zu rigolen, wenn das Erdreich gefroren ist. Ist die Erde gefroren, so verbleiben große Erdklumpen, die niemals locker werden. Beim Pflanzen bekommt man die Stecklinge dann nur schwer oder sogar überhaupt nicht in die Erde. Ob vor dem Rigolen gedüngt werden soll, kann nur jedesmal an Ort und Stelle unter Berücksichtigung auch der in Betracht kommenden Verhältnisse entschieden werden. Ist der Boden mager, so wird eine Düngung erfolgen müssen. Stalldünger wird den meisten Landwirten dazu nicht zur Verfügung stehen. In der Nähe von Städten läßt sich manchmal Kloake billig verwenden. Ist Holzasche, besonders solche von Laubhölzern, in großen Mengen vorhanden, so gibt sie eine sehr geeignete Düngung. In den meisten Fällen wird man zum Handelsdünger greifen müssen. Von den künstlichen Düngemitteln verwendet man Kainit, und zwar 4 Zentner auf den preußischen Morgen, und Thomasmehl, 1 Zentner. Man streut den Kunstdünger am besten vor dem Rigolen mit der Maschine. Stickstoff wird während der Vegetation zugeführt.

Für den Beginn der Pflanzung kann kein bestimmter Termin vorgesehen werden. Die Witterungsverhältnisse sprechen hierbei stark mit. In den seltensten Fällen wird man die Stecklinge bereits im Herbst stecken können. Das Pflanzholz wird noch zu wenig ausgereift sein, auch werden den dann andere Arbeiten drängen. Im Frühjahr kann damit begonnen werden, sobald der Frost aus der Erde ist. Im März soll das Pflanzen der Weiden bereits beendet sein. Beim späten Frühjahr wird man aber noch oft im April arbeiten müssen. Das Pflanzholz bezieht man in ganzen Ruten. Man muß bemüht sein, mit einem zuverlässigen Lieferanten in Beziehung zu treten, damit man auch wirklich die bestellten Weidensorten erhält und diese rein, ohne Beimischung anderer Sorten, geliefert werden. Die Weidenbunde stellt man derart im Haufen auf, daß das Stammende auf den Erdboden zu stehen kommt. Ist die Jahreszeit schon weiter vorgerückt, scheint die Sonne bereits wärmer und ist ein Austrocknen der Ruten zu befürchten, so kann man die Weidenbunde auch ins Wasser stellen. Es ist geradezu ein Unfug, wenn die Ruten schon im Winter lange vor dem Pflanzen in die üblichen Längen von 25 bis 30 Zentimeter geschnitten werden. Das Holz trocknet dann schnell aus und das Austreiben der Stecklinge ist in Frage gestellt. Mit der westpreußischen Stecklingsschneidemaschine schneiden drei Personen, eine erwachsene Person und zwei Kinder, in einem Tage über 250 000 Stecklinge. Darum genügt es auch, wenn man die Stecklinge erst am Tage des Pflanzens schneidet. Es ist heute noch eine Streitfrage, ob es richtiger ist, die Stecklinge im engen oder weiten Verbande zu pflanzen. Beabsichtigt man hauptsächlich Bandstöcke zu Faßreifen oder zur Korbmöbelfabrikation zu ziehen, so ist es vorteilhafter, die weite Pflanzung zu wählen. Die Stecklinge können in den Reihen 30 Zentimeter und die Reihen 60 Zentimeter voneinander entfernt sein. Sollen aber hauptsächlich Flechtweiden gewonnen werden, so wählt man besser die Entfernung von 10 Zentimetern in den Reihen und den Abstand der Reihen 30 Zentimeter. Auf leichterem, mageren Sandboden kann man keine Bandstöcke ziehen, dort können nur Flechtruten in Betracht kommen. Die Bandstockkultur verlangt einen nahrhaften, feuchten Boden.

Beim Pflanzen der Stecklinge ist genau darauf zu achten, daß die Stecklinge nicht verkehrt in die Erde kommen, sondern mit dem dicken Ende nach unten senkrecht gesteckt werden. Verkehrt gepflanzte Stecklinge können auf sehr feuchtem Boden wohl ausnahmsweise wachsen. Und wenn sie auf leichterem Boden bei feuchter Witterung manchmal anfänglich auch treiben, so werden sie später doch bestimmt eingehen. Es ist daher zu empfehlen, die Stecklinge beim Schneiden so in Bündel zu binden, daß die gleichen Enden zusammenkommen und sie so auf die Pflanzenstelle zu bringen.

Nach dem Pflanzen hat man nur nötig, nach einiger Zeit nachzusehen, ob durch Senken des Erdreiches die Stecklingsenden hervorragen, oder ob bei leichtem Boden der Wind sie ausgeweht hat. Mit dem Stiefel tritt man hervorragende Stecklinge wieder in die Erde. Hervorsprießendes Unkraut muß durch Hacken entfernt werden. Es muß dabei beachtet werden, daß die anfänglich spröden Schößlinge nicht abgebrochen werden. Sollten Beschädigungen der Pflanzung durch Wild oder Haustiere vorkommen, so wird eine Einfriedigung mit Draht oder ein Verscheuchen der Schädlinge erforderlich sein.

## 30 Marktberichte. 30

### Schlacht- und Viehhof Poznań.

**Dienstag, den 22. Dezember 1925.**

**Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.**

Es wurden aufgetrieben: 339 Rinder, 800 Schweine 332 Kälber, 463 Schafe, zusammen 1934 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preis loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

**Rinder:** Ochsen: Vollfleischige ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 92, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 78, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64. — Bullen: Vollfleischige jüngere 76, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66. — Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78, mäßig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 46.

**Kälber:** Beste, gemästete Kälber 110, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 100, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 90, minderwertige Säuger 80.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 60, mäßig genährte Hammel und Schafe 46—50.

**Schweine:** Vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 168, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 162, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 150—152, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 146, Sauen und späte Kastrate 120—150.

**Marktverlauf:** belebt; für Schafe ruhig; Schafe nicht ausverkauft.

### Dienstag, den 29. Dezember 1925.

**Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.**

Es wurden aufgetrieben: 588 Rinder, 1685 Schweine, 332 Kälber, 450 Schafe, zusammen 3055 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 92,00, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 78,00, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64,00. — Bullen: vollfleischige jüngere 76, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94,00, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78, mäßig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 46.

Kälber: beste, gemästete Kälber 116, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 106, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 96, minderwertige Säuger 84—86.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 60, mäßig genährte Hammel und Schafe 44.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 170, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 164, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 154, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 148, Sauen und späte Kastrate 130—150.

Marktverlauf: rege.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Dezember 1925.

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger (Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . . | 37.00—39.00 | Felderbsen . . . | 31.00—32.00 |
| Roggen . . . . | 21.50—22.50 | Viktoriaerbsen . . | 42.00—46.00 |
| Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . . | 58.00—61.00 | Weizenkleie . . . | 17.50—18.50 |
| Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke) | 34.50—35.50 | Roggenkleie . . . | 15.50—16.50 |
| | | Eßkartoffeln | —.— |
| | | Fabrikkartoffeln | —.— |
| Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . | 36.00—37.00 | Stroh, lose . . . | 1.80—2.00 |
| | | Stroh, gepreßt . . | 2.85—3.05 |
| Braugerste prima . | 28.00—30.00 | Heu, lose . . . | 6.50—7.30 |
| Gerste . . . . . . | 22.00—24.00 | Heu, gepreßt . . . | 8.60—9.40 |
| Hafer . . . . . . | 26.00—26.50 | Tendenz: ruhig. | |

### Wochenmarktbericht vom 30. Dezember 1925.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Rindfleisch 0,80 zł, Hammelfleisch 0,75—0,80 Schweinefleisch 1,20 Kalbfleisch 0,80, Speck frisch 1,50, Speck geräuchert 1,80, Butter 2,20—2,40, Milch 0,35, Eier die Mandel 3,20, 1 Kopf Kraut 0,15, 1 Kopf Rotkohl 0,15—0,20, 1 Pfd. Kürbis 0,25, Zwiebeln 0,20 bis 0,25. Äpfel 0,20—0,40. Mohrrüben 0.15, Kartoffeln 0,04 Ztr. 2,70, 1 Pfund Walnüsse 1,00, Gans 11,00, Ente 5,00,—7,00, Hasen 5,00, Huhn 2,00—3,00, 1 Paar Tauben 1,50, Hechte 1,60, Karpfen 2,00. Karauschen 1,60. weiße Fische 0,50—0,60, kleine Fische 0,60.

## 36 Rindvieh. 36

### Große Zuchtviehauktion am 13. und 14. Januar 1926 in Danzig.

Die Kataloge zur 116. Auktion sind nunmehr erschienen und werden Interessenten kostenlos durch die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21, übersandt. Es kommen am Mittwoch, dem 13. Januar, über 300 hochtragende, beste Milchkühe, am Donnerstag, dem 14. Januar, 142 hochtragende Färsen und 95 Bullen zum Verkauf. Verladung geschieht durch die Herdbuchgesellschaft. Gute Qualitäten und billige Preise lassen den Besuch dieser Auktion sehr lohnend erscheinen.

## 42 Tierheilkunde. 42

### Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 30. November 1925.

6. Schweinepest und -seuche: In 2 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Inowrocław 1, 1, Mogilno 3, 3.

7. Tollwut: In 23 Kreisen, 58 Gemeinden und 72 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis, 5, 6, Chodzież 7, 8, Czarnków 1, 1, Gniezno 4, 4, Gostyn 2, 2, Inowrocław 1, 1, Jarocin 2, 5, Krotoszyn 1, 2, Mogilno 2, 2, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 2, 2, Obolanów 3, 6, Ostrów 1, 1, Śmigiel 2, 2, Śrem 1, 1, Środa 3, 4, Strzelno 2, 3, Szubin 4, 4, Wągrówiec 2, 2, Witkowo 2, 3, Wyrzysk 3, 3, Września 5, 6, Żnin 2, 3.

8. Geflügelcholera: In 6 Kreisen, 7 Gemeinden und 12 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Mogilno 1, 6, Nowy Tomyśl 1, 1, Szamotuły 1, 1, Strzelno 1, 1, Wolsztyn 1, 1.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V Landwirtschaftliche Abteilung.**

Anmerkung: Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.

## 43 Unterhaltungsecke 43

### „Ein ehelicher Zwist" oder „Was sich liebt, das neckt sich."

Komödie in zwölf Szenen.

Personen: „Er".
„Sie".
„Die Wirtin".
„Der Inspektor".

Ort der Handlung: Unter zehn Gutshäusern acht! Zeit: Das Stück spielt monatlich einmal.)

Anfang: Im Januar. Ende: Im Dezember.

Das Ehepaar sitzt in Zeitungen vertieft im behaglichen Zimmer beim Kaffee. Friedliche Stille, nur das Tick-Tack der Uhr und das Knittern der Blätter!

Man hört Schritte, es wird energisch geklopft.

„Er": „Herein!"

Die Tür tut sich auf und die Wirtin tritt ein, hochrot und erregt.

„Sie" unruhig: „Was gibt es schon wieder?"

„Die Wirtin" erbost: „Gnädige Frau, der Inspektor gibt kein Futter für die Hühner heraus!"

„Sie" zu ihm gewendet: „Du, hörst du?"

„Er" hinter seiner Zeitung: „Hm!"

„Sie" nervös: „So höre doch, bitte!"

„Er" wütend die Zeitung hinwerfend: „Immer und ewig diese koddrigen Hühner, es kann doch nicht schon wieder das Futter verbraucht sein". Zur Wirtin gewendet: „Was machen Sie eigentlich immer damit?"

„Die Wirtin" beleidigt: „Vierzehn Jahre bin ich all Wirtin, vierzehn Jahre füttere ich Geflügel, vierzehn Jahr bin ich schon auf allerlei Stellen gewesen, aber so wenig Futter wie hier und so..."

„Sie" begütigend: „Es ist gut, Mamsellchen, ich werde schon sorgen, rufen Sie doch einmal den Inspektor herein."

Die Wirtin geht gewitterschwül ab und wirft heftig die Tür.

„Er": „Freche Person."

„Sie" sehr energisch: „Weißt du, das nimm mir bitte nicht übel, an jedem Morgen willst du deine Eier auf dem Tisch haben und an jedem Morgen bekommst du auch welche, und Gänse willst du essen und Enten und Puten, denkst du eigentlich, das geht ohne Körner? Du bist komisch, mein Lieber, ich begreife dich nicht!"

Es klopft, der Inspektor tritt ein, sichtlich im Aerger.

„Er": „Was ist das nun wieder für eine Schweinerei mit dem Futter?"

„Der Inspektor": „Das will ich Ihnen sagen, Herr Hauptmann, das ist eine wahrhafte Schande, wir haben bald auf dem Speicher kaum noch das Saatkorn und beim Hühnerstall liegt alles dick davon voll."

„Sie" wegwerfend: „Ach, das sind ja nur Schlauben, wir kriegen vom Speicher immer nur Dreck!"

„Der Inspektor" mit Betonung: „Gnädige Frau ...."

„Er" unterbrechend: „Ich will gar nichts mehr hören, geben Sie noch einmal zwei Zentner heraus."

Der Inspektor geht ab, vor der Tür brummt er etwas von „verfluchtem Mistvieh" und beim Anblick der Küche etwas von „alte Kanaille".

„Er", seine Zeitung aufnehmend: „Es ist wahrhaftig zum K...."

„Sie" pikiert die ihre ergreifend: „Bitte, beherrsche dich!"

Schluß der ersten Szene!

Zweite Szene: Vier Wochen später!

Das Ehepaar sitzt in Zeitungen vertieft im behaglichen Zimmer beim Kaffee. Friedliche Stille, nur das Tick-Tack der Uhr und das Knittern der Blättern.

Man hört Schritte, es wird energisch geklopft.

„Er": „Herein!"

Die Tür tut sich auf und die Wirtin tritt ein, hochrot und erregt.

(Fortsetzung dieser und der andern zehn Szenen sieh', bitte, oben!)

Das ist der Kampf um das Futter, der ewige Kampf, je nach Temperament bald sanft und bald schärfer. Wer hat recht, wer hat unrecht?

Recht haben, meines Erachtens, die Wirtin und „Sie", wenn sie die ewige Bettelei um das Futter für unwürdig halten, und erst recht haben sie recht, wenn sie minderwertiges Futter nicht für vollwertiges erhalten. Das minderwertige Zuzeug kann nur als Beifutter gelten, als weiteres nicht. Recht hat aber auch wieder die hohe Inspektion, wenn sie verlangt, daß gutes Futter auch gut bewirtschaftet wird. Dazu gehört, wie schon bis zum Ueberdruß hervorgehoben, daß man die Fütterung regelt, und sicherlich gehört auch weiter dazu, daß man gutes Futter auch nur an gute Tiere verabreicht, wie auch schon hundertundeinmal gesagt.

Gutes Futter auf der einen, gute Bewirtschaftung auf der anderen Seite und der Streit wäre aus. Aber so, wie es jetzt ist, wird der Streit wohl ewig so bleiben, und beide haben recht und beide auch unrecht! M.

## Vereins-Kalender.

### Bezirk Rogasen.

**Bauernverein Ritschenwalde.** Mittwoch, den 13. 1., Vortrag Hertz.

**Landw. Verein Budzyn.** Donnerstag, den 21. 1., Vortrag Wiesenbaumeister Plate über Wiesenbehandlung und Futterbau.

**Landw. Verein Obornik.** Donnerstag, den 7. 1., vormittags 10½ Uhr Vortrag Schilling-Neumühle: Exakte Bodenbearbeitung und Einzelkornsaat.

**Landw. Kreisverein Kolmar.** Freitag, den 8. 1., 1½ Uhr Vortrag Schilling-Neumühle über: Exakte Bodenbearbeitung und Einzelkornsaat.

**Bauern-Verein Rogasen.** Sonnabend, den 9. 1., nachm. 4 Uhr bei Droese Vortrag Schilling über: Exakte Bodenkultur und Einzelkornsaat.

**Sprechstunden:**

In Samotschin am 6. 1. gelegentlich der Versammlung.
In Obornik am 7. 1. gelegentlich der Versammlung.
In Ritschenwalde am 13. 1. gelegentlich der Versammlung.
In Czarnikau am 16. 1. bei Maske (Surma).

## Bauer, kaufe beim Bauer

### und inseriere in Deinem Vereinsblatt.

Der Landwirt J. R. in O. muß eine Kuh kaufen. Er bemüht sich aber nicht selbst, eine solche zu finden. Sein Vater hat es auch immer schon so gehalten, daß er abwartete, bis ihm die Viehhändler etwas Passendes vor die Türe brachten. Das ist ja viel bequemer. Was soll man da von Dorf zu Dorf laufen und von Haus zu Haus fragen, ob eine Kuh zu verkaufen sei? Auf den Markt zu gehen, hat auch keinen Zweck, denn dort haben die Viehhändler ja doch das Heft in der Hand; dann kann man ja auch zu Hause bleiben und da mit ihnen handeln. Und man spart noch die Reisekosten dabei!

Unser Bauersmann R. kaufte schließlich eine Kuh, die ein Handelsmann ihm in seinem Hofe vorführte. Schon am nächsten Tage erfährt er, daß die Kuh nicht, wie der Handelsmann sagte, aus dem entlegenen Kreise M. stammt, sondern aus dem nur eine knappe Stunde entfernten Nachbardorfe. Damit nicht genug. Er hat dem Viehhändler ein starkes Drittel Profit geben müssen. Nun ärgern sich beide Bauern. Der eine, weil er die Kuh dem Handelsmann zu billig verkauft habe, — der andere, weil er dem Händler sie zu teuer abgekauft habe. „Hätte ich das gewußt," — so sagte jetzt dieser; „hätte ich das gewußt," so sagte auch jener. „Weshalb mußten wir nun den Handelsmann in der Mitte haben, der den hohen Profit jetzt in der Tasche hat und uns auslacht?" — so sagen alle beide.

„Ja, warum?" — so müssen auch wir fragen. Warum benutzt Ihr Landwirte nicht Eure Vereinszeitschrift, wenn Ihr etwas kaufen oder verkaufen wollt? **Annonciert doch in Eurem Vereinsblatt!** Das wird im ganzen Vereinsbezirk von Euren Berufsgenossen gelesen, und es sind immer welche darunter, die für Eure Annonce Interesse haben. Macht einmal die Probe darauf. Andere haben es versucht und sind gut dabei gefahren. Es ist interessant, die Bemerkungen zu lesen, die einige anbietende Bauern dabei machten. Einer schrieb z. B., er sei derart oft von Viehhändlern angeschmiert worden, daß er nicht mehr mit ihnen handeln wolle. Ein anderer bemerkte: „Das ist recht, daß endlich die Mitglieder der Ortsgruppen sich zusammentun und ihr Vieh nur mehr direkt beim Bauern kaufen. Ich biete Ihnen meine Kuh billiger an, wie den Handelsleuten. Warum sollen diese reich werden an unserem Schweiße? Wir müssen uns schwer plagen und wissen nicht, wie wir uns durchschlagen sollen. Da ist es doch besser, der Viehverkehr wickelt sich ohne Handelsaufschlag unmittelbar unter den Bauern ab." In ähnlicher Weise schrieben auch andere.

Und die Moral von der Geschicht':
Kauf Dein Vieh beim Händler nicht.
Kauf's direkt vom Bauersmann,
Dann bist Du viel besser dran!

## Wäschenähstunden.

Die Wäschenähstunden des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen, welche am 11. Januar im Evangelischen Vereinshaus (II. Stock) vorm. 8 Uhr beginnen sollen, finden wieder sehr reges Interesse in der hiesigen Frauenwelt, so daß sich der Verein entschlossen hat, noch weitere Schülerinnenplätze zu vergeben. Die Nähstunden, welche sich durch 6 Wochen hinziehen, werden wieder von Frl. Stoehr geleitet und streben an, unsere jungen Mädchen und Frauen dahin anzuleiten, daß sie später für den Hausgebrauch alle Wäschegegenstände selbst herstellen können, und verbindet damit gleichzeitig eine Anleitung in allen modernen Verzierungshandarbeiten. Die Stunden sind viermal wöchentlich vormittags von 8—1 Uhr. Das Stundengeld beträgt 40 zł zuzüglich Heizgeld. Alle nähere Auskunft, ebenso Angabe von guten, preiswerten Pensionen für auswärtige Teilnehmerinnen gibt das Büro Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 1.

## Obwieszczenia.

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano dzisiaj na stronie 6: Firma brzmi: „Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Mieścisku."

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzić kasy oszczędnościowo-pożyczkowe.

Udział wynosi 100 zł, na który zaraz po przyjęciu płaci się 10 zł.

Dalsze 40 zł płatne są do 30. 9. 25, a reszta 50 zł do 31. 12. 1925 r. Statut uzgodniono z nową ustawą z dnia 10. 7. 24 r.

Ad a) nieograniczony,
„ b) „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu,
„ c) kalendarzowy,
„ d) trzech.

Do oświadczenia woli w imieniu Spółdzielni potrzeba dwóch członków zarządu, którzy pod firmą umieszczą swe podpisy.

Wągrowiec, dnia 4. VIII. 1925.

Sąd Powiatowy. (824

W naszym rejestrze spółdzielczym zapisano dzisiaj przy „Kartoffeltrocknungsfabrik," Spółdzienia z odp. ogr. w Pobiedziskach co następuje:

Uchwałą walnego zebrania z dnia 30. 12. 1924 ustalono udział na 25 złotych, kwotę odpowiedzialności na 50 złotych.

W miejsce zmarłego członka Dr. Jackowskiego z Wronczyna, wybrano Kelma z Charzewa jako 3 członka Zarządu.

Pobiedziska, dnia 26. 10. 1925.

Sąd Powiatowy. (808

# Bilanzen.

## Bilanz am 30. Juni 1925

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassa-Konto | | 1 790,36 |
| Inventar-Konto | | 681,48 |
| Säcke-Konto | | 355,64 |
| Gebäude-Konto | | 2 910,— |
| Anteil-Konto, Genossenschaftsbank | | 5 000,— |
| " Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft | | 1,— |
| Effekten-Konto | | 1,— |
| Waren-Konto | | 9 286,01 |
| Genossenschaftsbank-Konto | | 678,55 |
| Kontokorrent-Konto | | 37 530,04 |
| Summe der Aktiva | | 58 234.08 |
| **Passiva:** | | |
| Geschäftsanteil-Konto | 4 175,29 | |
| Reservefonds-Konto | 1 790,60 | |
| Betriebsrücklagefonds-Konto | 831,65 | |
| Delkrederefonds-Konto | 191,60 | |
| Getreide-Sonderfonds-Konto | 68,— | |
| Stille Beteiligungs-Konto | 1 621,35 | |
| Genossenschaftsbank-Konto | 5 884,42 | |
| Kontokorrent-Konto | 38 314,57 | 52 877,48 |
| Mithin Gewinn | | 5 356,60 |

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 122, Zugang: 26
" " 30. Juni 1925: 128, Abgang: 20

**Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Kcynia**
Sp. z ogr. odp. [819
Der Vorstand: Breitag. Köhne.

## Bilanz am 30. Juni 1925.

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassenbestand | | 486,88 |
| Guthaben b. der Gen.-Bank | | 380,75 |
| Beteiligung bei der Gen.-Bank | | 500,— |
| Beteiligung bei der Spółka Okowiciana | | 1,— |
| Forderungen a. Mitglieder | | 407,17 |
| Gebäude-Kto. | | 20 400,— |
| Maschinen | | 1 200,— |
| Summe der Aktiva: | | 23 375,25 |
| **Passiva:** | | |
| Forderungen der Genossen | 2 535,55 | |
| Hypothekenforderungen | 3 765,— | |
| Geschäftsguthaben | 8 993,20 | |
| Reservefonds | 7 764,65 | |
| Betriebsrücklagefonds | 194,48 | 23 252,88 |
| Mithin Gewinn | | 122,37 |

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 51, Zugang: —.
" " 30. Juni 1925: 50, Abgang: 1.

**Dt. landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft Nowe Brzezno, Sp. z ogr. odp.** [828
Der Vorstand: Riebel Renz.

## Bilanz am 30. Juni 1925.

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassenbestand | | 12 823,59 |
| Forderungen i. lfd. Rechnung | | 9 541,48 |
| Beteiligung b. der Gen.-Bank | | 6 080,— |
| " b. anderen Unternehmen | | 1,— |
| Grundstücke | | 40 991,44 |
| Mobilien | | 3 102,97 |
| Amortisation | | 83,— |
| Vieh-Bestände | | 1 930,— |
| Summe der Aktiva | | 73 553,48 |
| **Passiva:** | | |
| Geschäftsguthaben | 5 207,72 | |
| Reservefonds | 15 501,95 | |
| Betriebsrücklage | 20 061,54 | |
| Einlagen in lfd. Rechnung | 26,940,05 | |
| Hypotheken | 5 481,— | 73 192,26 |
| Mithin Gewinn | | 3 361,22 |

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 662. Zugang 50
Mitgliederzahl am 30. Juni 1925: 612. Abgang 100

**Viehverwertungsgenossenschaft Gniezno.**
Sp. z ogr. odp. [827
Der Vorstand: Klinksiek. Unkrig.

## Bilanz am 30. Juni 1925

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassa-Konto | | 632,84 |
| Inventar-Konto | | 384,07 |
| Säcke-Konto | | 473,45 |
| Gespann-Konto | | 1,— |
| Anteil-Konto, Genossenschaftsbank | | 3 000,— |
| Waren-Konto | | 3 671,12 |
| Genossenschaftsbank-Konto | | 4 569,28 |
| Kontokorrent-Konto | | 10 745,60 |
| Summe der Aktiva | | 23 483,36 |
| **Passiva:** | | |
| Stammkapital-Konto | 900,— | |
| Allgemeine Rücklage-Konto | 350,— | |
| Betriebsrücklagefonds-Konto | 300,— | |
| Delkrederefonds-Konto | 379,83 | |
| Stille Beteiligungs-Konto | 553,89 | |
| Wechsel-Konto | 2 445,— | |
| Kontokorrent-Konto | 17 002,62 | 21 930,84 |
| Mithin Gewinn | | 1 552,52 |

**Ländl. Ein- und Verkaufs-Verein Pniewy**
T. z o. p. [820
Der Vorstand: K. Frhr. v. Massenbach. Rau.

## Bilanz am 30. Juni 1925

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassa-Konto | | 723,60 |
| Inventar-Konto | | 270,— |
| Säcke-Konto | | 1,— |
| Pferde- u. Wagen-Konto | | 270,— |
| Anteil-Konto, Genossenschafts-Bank | | 10 000.— |
| " Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft | | 1, |
| " Darlehnskasse Janowitz | | 10,— |
| " Kaufhaus Janowitz | | 2 000,— |
| Grundstücks-Konto I | | 11 975,— |
| " " II | | 17 963,— |
| " " III | | 77 600,— |
| Schuppen-Neubau-Konto | | 1,— |
| Waren-Konto | | 55 186,97 |
| Kontokorrent-Konto | | 27 663,44 |
| Summe der Aktiva | | 203 665,01 |
| **Passiva:** | | |
| Geschäftsanteil-Konto | 24 175,52 | |
| Reservefonds-Konto | 35 020,75 | |
| Betriebsrücklagefonds-Konto | 1 599,— | |
| Hypotheken-Konto I | 675,97 | |
| " II | 7 983,03 | |
| Roggenanleihe-Konto | 40 739,69 | |
| Sonderfonds-Konto | 150,— | |
| Genossenschaftsbank-Konto | 20 322,91 | |
| Kontokorrent-Konto | 74 244,04 | 204 910,91 |
| Mithin Verlust | | 1 245,90 |

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 346, Zugang: 5
" " 30. Juni 1925: 314, Abgang: 37

**Dt. Kornhaus-Genossenschaft Janowiec** [818
Sp. z ogr. odp.
Der Vorstand: Schendel. Krause.

## Bilanz am 30. Juni 1925.

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassa-Konto | | 5 088,63 |
| Inventar-Konto | | 90,— |
| Inventar-Hotel-Konto | | 90,— |
| Säcke-Konto | | 1,— |
| Fuhrwerks-Konto | | 90,— |
| Effekten-Konto | | 1,— |
| Anteil-Konto, Genossenschaftsbank | | 12 000,— |
| " Landw. Hauptges. | | 1,— |
| Scheunen-, Grundstücks-Konto | | 970,— |
| Hotel-Grundstücks-Konto | | 29 100,— |
| Mühlen-Grundstücks-Konto | | 58 200,— |
| Bäckerei-, Maschinen-Konto | | 270,— |
| Bauland-Grundstücks-Konto | | 970,— |
| Mühlen-, Maschinen-Konto | | 1 800,— |
| Werkstatt-Anlage-Konto | | 1 455,— |
| Waren-Konto | | 24 185,88 |
| Kontokorrent-Konto | | 19 380,21 |
| Summe der Aktiva | | 153 692,72 |
| **Passiva:** | | |
| Geschäftsanteil-Konto | 17 429,44 | |
| Reservefonds-Konto | 31 655,— | |
| Betriebsrücklagefonds-Konto | 17 532,20 | |
| Hypotheken-Konto I | 6 000,— | |
| " II | 6 000,— | |
| Getreide-Sonderfonds-Konto | 47,15 | |
| Genossenschaftsbank-Konto | 8 254,55 | |
| Kontokorrent-Konto | 60 196,78 | 147 115,12 |
| Mithin Gewinn | | 6 577,60 |

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 138 Zugang —, Abgang —.
**Kaufhaus Witkowo, Sp. z ogr. odp.** [821
Der Vorstand: Klietz. Heckert.

## Bilanz am 30. Juni 1925.

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassenbestand | | 2 576,84 |
| Werthapiere | | 61,86 |
| Forderungen in lfd. Rechnung | | 1 214,80 |
| Warenbestände | | 1 731,80 |
| Beteiligung bei der Genossenschaftsbank | | 12 000,— |
| Grundstücke | | 1 000,— |
| Mobilien | | 1 200,— |
| Maschinen | | 17 100,— |
| Gebäude | | 24 250,— |
| Kohlenbestände | | 150,— |
| Summe der Aktiva: | | 61 285,30 |
| **Passiva** | | |
| Geschäftsguthaben der Mitglieder | 10 133,— | |
| Reservefonds | 14 414,10 | |
| Betriebsrücklage | 17 679,— | |
| Erneuerungs-Konto | 3,— | |
| Schuld an die Genossenschaftsbank | 11 205,94 | |
| Schulden in lfd. Rechnung | 2 581,12 | |
| Kautions-Konto | 5 000,— | 61 015,16 |
| Mithin Gewinn | | 270,14 |

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 184. Zugang —, Abgang —.
**Molkereigenossenschaft / Mleczarnia Spółkowa Sp. z ogr. odp., Mogilno.**
Der Vorstand: Rabomski v. Colbe. [817

## Bilanz per 30. Juni 1925.

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassa-Konto | | 1 052,53 |
| Inventar-Konto | | 752,— |
| Anteil-Konto Bank | | 5 000,— |
| Anteil-Konto Lahage | | 1.— |
| Gebäude- und Grundstücks I Konto | | 12 936,— |
| Gebäude- und Grundstücks- II Konto | | 3 920,— |
| Kautions-Konto | | 391,99 |
| Wechsel-Konto | | 5 925,25 |
| Bank-Konto | | 806,01 |
| Kontokorrent-Konto | | 21 878,77 |
| Getreide- und Hülsenfrüchte-Konto | | 423,95 |
| Div. Waren-Konto | | 1 742,03 |
| Sämereien-Konto | | 44,— |
| Säcke-Konto | | 238,— |
| Brennmaterialien-Konto | | 402,80 |
| Eisenwaren-Konto | | 267,80 |
| Summe der Aktiva | | 55 780,56 |
| **Passiva:** | | |
| Geschäftsanteil-Konto | 14 019,35 | |
| Reservefonds-Konto | 6 878,65 | |
| Betriebsrücklagefonds-Konto | 954,— | |
| Kontokorrent-Konto. | 26 668,86 | |
| Accept-Konto | 2 875,— | |
| Hypotheken-Konto | 2 400,— | |
| Unsichere Forderungen | 650,— | |
| Gewinn- und Verlust-Konto | 1 334,70 | 55 780,56 |

Mitgliederbewegung

| | Genossen | | Anteilen |
|---|---|---|---|
| Mitgliederzahl am 30. 6. 24 | 219 Genossen | mit | 673 Anteilen |
| Zugang | 10 " | " | 20 " |
| | 229 " | " | 693 " |
| Abgang | 12 " | " | 156 " |
| Mitgliederzahl am 30. 6. 25 | 217 " | " | 537 " |

**Landw. Ein- und Verkaufs-Verein Bydgoszcz**
Sp. z. z o. o. (826
Berendt. Seefeldt.

## Bilanz am 30. Juni 1925.

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassa-Konto | | 2 917,49 |
| Inventar-Konto | | 451,59 |
| Gespann-Konto | | 982,40 |
| Säcke-Konto | | 602,90 |
| Anteil-Konto, Genossenschaftsbank | | 20 000,— |
| " Landw. Hauptgesellschaft | | 5 001,— |
| Grundstück-Konto | | 582,— |
| Werkstatt-Konto | | 14 550,— |
| Effekten-Konto | | 3,— |
| Waren-Konto | | 27 992,93 |
| Wechsel-Konto | | 1 565,74 |
| Kontokorrent-Konto | | 80 415,71 |
| Genossenschaftsbank-Konto | | 17 932,18 |
| Summe der Aktiva: | | 172 946,94 |
| **Passiva:** | | |
| Geschäftsanteil-Konto | 11 628,81 | |
| Reservefonds-Konto | 25 179,06 | |
| Betriebsrücklage-Konto | 21 607,58 | |
| Genossenschaftsbank-Konto | 1 599,68 | |
| Wechsel-Konto | 884,50 | |
| Kontokorrent-Konto | 104 155,63 | 165 055,21 |
| Mithin Gewinn | | 7 891,73 |

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 270, Zugang: 2.
30. Juni 1925: 263, Abgang: 9.

**Ein- und Verkaufs-Verein Wagrowiec**
Sp. z ogr. odp. [822
Der Vorstand: Hildt. Gabbert.

## Bilanz am 30. Juni 1925.

| Aktiva: | zł | zł |
|---|---|---|
| Kassenbestand | | 6 297,1[illegible] |
| Guthaben bei der Gen.-Bank | | 11 101,— |
| " " " Kreis-Sparkasse Sroda | | 2,53 |
| Forderungen an Genossen | | 4 071,02 |
| " " Kunden | | 6 159,77 |
| Warenbestände | | 686,86 |
| Kohlenbestand | | 300,— |
| Bestand an Verbrauchsgegenständen | | 697,45 |
| Beteiligung bei der Gen.-Bank | | 4 600,— |
| Grundstück- und Gebäude-Konto | | 32 425,— |
| Maschinen-Konto | | 14 600,— |
| Brunnen-Konto | | 1 900,— |
| Mobilien-Konto | | 250,— |
| Summe der Aktiva | | 83 090,84 |
| **Passiva:** | | |
| Geschäftsanteile der Genossen | 8 150,— | |
| Schulden an Genossen | 31 220,57 | |
| Kaution von Kunden | 100,— | |
| Reservefonds | 25 161,09 | |
| Betriebsrücklage | 18 000,— | 82 631,66 |
| Mithin Gewinn | | 453,18 |

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 63, Zugang —, Abgang 2
" " 30. Juni 1925: 61.

**Molkereigenossenschaft / Mleczarnia Spółkowa Sp. z. z ogr. odp. w Środzie.**
Der Vorstand: Seifarth. v. Brzeski. [816




**FRITZ SCHMIDT**
Glaserei
und Bildereinrahmung,
Verkauf von Fensterglas,
Ornamentglas und Glaserdiamanten.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11.
Gegr. 1884. (140

# Alle Anzeigen:

**Familienanzeigen**
**Stellenangebote**
**An- und Verkäufe usw.**
gehören in das
**Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.**

# 116. Zuchtviehauktion

**der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**
am Mittwoch, dem 13. Januar 1926, vormittags 10 Uhr
und Donnerstag, dem 14. Januar 1926, vormittags 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husaren-Kaserne I.

## Auftrieb:

**95 sprungfähige Bullen,**
**290 hochtragende Kühe,**
**150 hochtragende Färsen.**

**Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- u. Klauenseuche. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt.**

Durchschnittspreise der letzten Auktion für Bullen 600—800 Gulden, für weibliche Tiere 600—700 Gulden. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.



# Augengläser

in moderner Ausführung
sachgemäß zugepaßt

**H. Foerster,** ul. Fr. Ratajczaka 35
Telefon 24-28.
Diplom-Optiker. (766

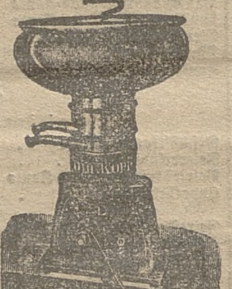
# Fr. Dehne - Halberstadt







**Drillmaschinen, Hackmaschinen**
Original-Ersatzteile. (809
Anfragen und Bestellungen an unseren Vertreter
**Dipl.-Ing. Paul Geschke, Inowrocław.**



# Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso
**Fahrräder und Zentrifugen**
en gros, en détail, auch Teilzahlung.
In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell.
**Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.**



# Fleischmehl



mit hohem **Eiweißgehalt** gebe in großen und kleinen Mengen zu **Fabrikpreisen** ab.
Bei größeren Posten Preisermäßigung.
**H. Preuß, Bydgoszcz**
**Fleisch- und Knochenmehlfabrik**
Tel. 434. (796

# Kaufe

jeden Posten **Weiß-, Rot- und Schwedenklee**
und **deren Abgänge,** sowie **alle Grasarten**
und bitte um bemusterte Offerten.

## Reinige

**GRAS- und sämtliche KLEESAMEN**
von sämtlichen Unreinigkeiten durch
**neuzeitliche Reinigungsmaschinen**
und bitte um gefl. Aufträge.
**ST. SZYMANOWSKI-Ostrów (Pozn.)**
Produkty Rolne (808
**ul. Sienkiewicza 1a. Tel. 303 u. 367.**

KAUFE
**Feld- und Viktoria-Erbsen**
sowie
**weiße und bunte Bohnen**
**Tani Skład Spożywczy**
Poznań, Wroniecka 12. (829) Tel. 2743.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druk: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.